

# Lernen und Lehren sollen besser harmonisieren

PNP, 10.03.2010

## 2. Passauer Bildungskonferenz: Regionalmanagement will Bildungsträger besser vernetzen

Von Dorothea Wagner

Rückläufige Schülerzahlen und weniger Schulen, dagegen immer höhere Anforderungen im Arbeitsleben. Wie kann durch regionale Zusammenarbeit Bildung optimiert werden? Darüber diskutierte das Regionalmanagement des Wirtschaftsforums im Rahmen der 2. Passauer Bildungskonferenz in Räumen der WGP in Kohlbruck.

Cornelia Stern, Programmdirektorin der Bertelsmann Stiftung, schilderte die Problematik in deutlichen Worten: „Die Probleme der Bildungsentwicklung sind bekannt: Abnehmende Einwohnerzahlen, die dazu führen, dass Schulstandorte schließen oder fusionieren müssen. Außerdem ist die Entwicklung der Kinder nach wie vor viel zu stark vom sozialen Status und von der Herkunft der Eltern abhängig.“ Der Kooperations- und Koordinationsbedarf der Bildungsinstitute sei somit größer denn je.



**Mehr Kooperation und Koordination** – darin sehen Regionalmanagerin Dr. Maria Dorn (l.) und Bertelsmann-Expertin Cornelia Stern eine wichtige Aufgabe für die Passauer Bildungslandschaft. – Foto: Jäger

„Das Regionalmanagement will als neutrale Plattform die Bildung in der Region vorantreiben, und zwar durch eine bessere Vernetzung der Bildungsträger und eine

Optimierung von Übergängen zwischen den unterschiedlichen Bildungswegen“, formulierte Regionalmanagerin Dr. Maria Dorn die Zielsetzung. Um das zu erreichen,

entwickelte man eine Übersicht, die die privaten und öffentlichen Bildungsträger der Region zusammenstellt. Zudem beteiligte man sich an verschiedenen Schulprojekten, so zum Beispiel als Partner des „Aktionstags für Jungs“ oder als Informationsgeber für Gymnasiasten zum neuen Praxis-Seminar in der Oberstufe.

Die Bertelsmann Stiftung entwickelt mit den Gemeinden Leitziele, sie stärkt die Rolle der Eltern durch mehr schulische Begegnungsangebote. Doch auch die Schulen selber sollen durch Selbstevaluation eigene Stärken und Schwächen erkennen. Eine Zusammenarbeit der Schulen bei dieser Selbsteinschätzung habe etwa in Freiburg zu überzeugenden Ergebnissen geführt, so Cornelia Stern.

Das wichtigste Ziel, den Schülern einen sanfteren Übergang zur Ausbildung oder weiterführenden Bildungswegen zu ermöglichen, konnte durch diesen Austausch

schon fast erreicht werden: „Im Emsland beispielsweise vermittelte ein Schulleiter im dritten Projektjahr jedem Schüler einen Ausbildungs- oder Weiterbildungsplatz.“

Dr. Maria Dorn sieht viele dieser Ideen in der Arbeit des Regionalmanagements in Passau schon verwirklicht: „Am Anfang stehen wir mit diesem Projekt sicher nicht.“ Die richtige Struktur habe man schon aufgebaut, doch habe der Vortrag drei wichtige Impulse für die Arbeit gegeben:

„Auch wir wollen die Zusammenarbeit mit den Eltern verstärken. Außerdem wollen wir einen regionalen Bildungsbericht erarbeiten, der einen besseren Überblick über Stärken und Schwächen der Region bietet. Und schließlich hat uns die Idee eines Innovationsfonds gut gefallen, mit dem man Projekte der Region finanziell unterstützen könnte“, fasste sie zusammen.